

## ZEITBERICHT

---

Die amerikanischen Freimaurer — Don Sturzo — Der technische Nachwuchs hinter dem Eisernen Vorhang — Die Richter im Dritten Reich

### *Die amerikanischen Freimaurer*

In Amerika soll es z. Zt. etwa 4 Millionen eingeschriebene Freimaurer geben. Sie sind (1957) organisiert in 16 000 örtlichen Logen, den sogenannten „Blue Lodges“. Diese gruppieren sich um 49 Großlogen — eine auf jeden Staat der USA (zuzüglich des Columbia-Distrikts). Die meisten Freimaurer begnügen sich mit unteren und mittleren Rängen, nur etwa ein Viertel strebt die höheren Grade der schottischen und York-Riten an. Diese Riten bilden indessen keinen integrierenden Bestandteil des Freimaurer-Ordens im ganzen und werden von den Großlogen auch nicht offiziell anerkannt.

Es dürfte erwähnenswert sein, daß der schottische und York-Ritus 33 Grade zählen, wovon der 33. allerdings ein reiner Ehrenrang ist und auf wenige Glieder des 32. Grades beschränkt bleibt, die sich besondere Verdienste um den Orden erworben haben. 1949 sollen diesem 33. Grad rund 4300 Freimaurer angehört haben, unter ihnen Präsident Harry S. Truman, General Douglas MacArthur, J. Edgard Hoover und der gegenwärtige erste Richter des Bundesgerichtshofs Earl Warren.

Die zahlreichste Gruppe der amerikanischen Freimaurer umfaßt den „Royal Arch degree“, der in der Stufenleiter des York-Ritus etwa die Mitte einnimmt. Es gibt dann 400 000 sogenannte Tempelritter; sie bilden den höchsten Grad des York-Ritus und sind in 300 „Commanderies“ eingeteilt, die sich auf die Vereinigten Staaten, Mexiko, die Philippinen und die Zone des Panama-Kanals verteilen.

Etwa 3 Millionen Freimaurer mit ihren Familien sind Mitglieder von etwa 60 halbfreimaurerischen Vereinen. Es gibt 781 000 Shriners (Freimaurer vom 32. Grad des schottischen, bzw. des Ritus von York, Tempelritter), die 17 Heime für rachitische Kinder unterhalten und jährlich für diesen Zweck 6½ Millionen Dollar sammeln. Die „Blaue Loge“ (Blue Lodge) hat zwei Organisationen für Erholung, den „Grotto“ mit 103 000 Mitgliedern und die „Forests of the Tall Cedars of Lebanon“ mit etwa der Hälfte.

Unter den Bünden, die auch Frauen zulassen, sind der „White Shrine of Jerusalem“ (180 000), der „Order of Amaranth“ (84 000) und die „Rainbow Girls“ (142 000). Die Freimaurer, die im aktiven Offiziersdienst oder verabschiedete Offiziere sind, können sich in „National Sojourners“ (ca. 14 000 Mitglieder) vereinigen; aktive Soldaten können den Clubs „Square and Compass“ beitreten.

An 44 Universitäten zählt die Bruderschaft „Acacia“ etwa 17 000 tätige Mitglieder.

Man hat — mit einem gewissen Recht — immer unterschieden zwischen der angelsächsischen und der übrigen Freimaurerei und die angelsächsische als weniger radikal und unchristlich bezeichnet. Daß sie trotzdem wie die übrigen Logenbruderschaften mit echtem christlichen Geist unverträglich und daher dem Katholiken verboten sind, weist William J. Whalen in seinem Buch „Christianity and American Freemasonry“ überzeugend nach.

Auch in Amerika ist die Freimaurerei ihrem Wesen und ihrer Tätigkeit nach zum mindesten gleichgültig, ja, besonders in den höheren Rängen, feindselig gegen die christliche Offenbarung und die Entfaltung christlichen Lebens gesinnt. Sie bildet eine Ersatzreligion, leugnet die Übernatur und arbeitet für den laizistischen

Staat und die laizistische Schule. Deswegen haben außer der katholischen Kirche auch manche protestantischen Synoden es für unstatthaft erklärt, daß einer ihrer Gläubigen zugleich Mitglied einer Loge sei. (*Vgl. Aggiornamenti sociali, August-September 1959.*)

### Don Sturzo

Die Einigung Italiens im letzten Jahrhundert, die 1870 mit der Besetzung Roms durch die Truppen Piemonts ihren Höhepunkt und Abschluß fand, war von Kräften getragen, die weitgehend liberal, antikirchlich oder zum mindesten papstfeindlich und antiklerikal waren. Wie die Herrscher von Tuszien, die Herren der Lombardei und Veneziens (Österreich) und die neapolitanischen Bourbonen wurde auch der Monarch des Kirchenstaates um seiner nationalen Bestrebungen willen als Feind des italienischen Volkes angesehen. Die feine Unterscheidung zwischen dem weltlichen Bereich des Papstes wurde von den Gegnern des Kirchenstaates wenig beachtet, so daß auch bei vielen von Haus aus nicht übelwollenden italienischen Patrioten der an sich nur politische Gegensatz einen kirchenfeindlichen Einschlag erhielt. Überdies ging man blind über die Dienste hinweg, die die päpstliche Herrschaft, besonders auf kulturellem Gebiet, unstreitig für sich beanspruchen konnte. Der italienische Einheitsstaat zehrt bis heute davon.

Da es weitgehend kirchenfeindliche Elemente waren, die den neuen Staat beherrschten, so ist leicht einzusehen, daß eine Mitarbeit der Katholiken problematisch war. Tatsächlich hielten sie sich auf Weisung kirchlicher Stellen jahrzehntelang dem politischen Leben ziemlich fern. Das hatte sehr nachteilige Folgen: Im italienischen Parlament hatten die Antiklerikalen und Antikirchlichen die Vorhand. Das war es, was klarblickende Katholiken auf den Plan rief. Ohne eine eigene politische Organisation konnten sie freilich nichts ausrichten. Die berühmteste Führergestalt der neuen Bewegung war Don Sturzo, der sizilianische Priester, Soziologe, Kommunalpolitiker und Führer des berühmten Partito Popolare. Es war kein falscher Ehrgeiz, der ihn auf die politische Bühne trieb, sondern die christliche Verantwortung. Es erbarmte ihn des Volkes, das ohne geeignete politische Anwälte hilflos einer glaubensfeindlichen Minderheit ausgeliefert war.

Er konnte sein Lebenswerk jedoch keineswegs ungestört aufbauen. Zwischen den Integralisten hier und den Liberalen dort war er lange in Gefahr zerrieben zu werden. Es waren die Ubereifrigen, die in ihrer unklaren Vermischung des Heiligen mit dem Weltlichen den ersten Versuch von katholischer Seite zum Scheitern brachten, eine politische Partei zu gründen. Das war im Anfang dieses Jahrhunderts. Das „non expedit“ Pius' X. hat Don Sturzo schwer getroffen, aber nicht schwankend gemacht. Es folgten Jahre angestrebter sozialpolitischer Arbeit.

In diesen Jahren des Wartens läuterte sich die Idee einer neuen Organisation der Katholiken im staatlichen Raum. Es sollte für das Kampffeld des Politischen eine von kirchlichen Gemeinschaften und Stellen gelöste Partei der Laien geschaffen werden, so daß das Ansehen der Kirche im politischen Tageskampf nicht in Frage gestellt wurde – sie blieb außerhalb des Spiels –, andererseits die Prinzipien der christlichen Moral- und Soziallehre doch, soweit erreichbar, verwirklicht werden. Die Lehre von den zwei vollkommenen Gesellschaften mit eigenen Zielen: Kirche und Staat, wurde in die tagespolitische Konzeption übersetzt. Es war im Dezember 1918. Die neugegründete Partei hatte erfolgreich gewirkt, bis die Diktatur des Faschismus ihr ein Ende setzte und Don Sturzo ins Exil trieb. Aber auch das Brot des Verbannten aß er nicht müßig. Er widmete sich dem Studium und der Arbeit des Schriftstellers. Soziologie und politische Themen waren die bevorzugten Gegenstände seiner Arbeit. Heute ist das Institut „Luigi Sturzo“ daran,